

Einzigartiges Bild der Zeitgeschichte: Das einzige bekannte Foto, das die Herforder Synagoge nach der Verwüstung und den Flammen in der Pogromnacht zeigt. Aufgenommen wurde das Bild von der Empore am Tag danach. Wer das Foto gemacht hat, ist nicht bekannt. FOTO: KOMMUNALARCHIV

Die Nacht, in der die Synagogen brannten

Heute vor 75 Jahren verwüsteten Anhänger von Adolf Hitler und seiner NSDAP alle drei jüdischen Gotteshäuser im Kreis Herford

VON STEFAN BOSCHER

■ **Kreis Herford.** „Vor der Synagoge sah es wüst aus. Reste von Einrichtungsgegenständen lagen umher. Das rote Backsteingebäude hatte keine Fensterscheiben mehr, alle zertrümmert, auch stieg Rauch auf.“ So hat Pastor Helmut Gaffron den 9. November 1938 in Herford erlebt. Was er noch nicht wusste: Zeitgleich wurden jüdische Gotteshäuser in ganz Deutschland verwüstet – und alle im Kreis Herford.

Friedrich Kleim, damals Oberbürgermeister von Herford, meldete seine Einschätzungen der Aktion an übergeordnete NSDAP-Stellen weiter – die Unterlagen sind bis heute erhalten. So fasst er seine Beobachtungen zusammen: „Die Aktion gegen Juden ist in der hiesigen Bevölkerung, rein äußerlich betrachtet, ruhig aufgenommen worden. Eine besondere Auswirkung auf die Stimmung der Bevölkerung hat sich nach außen hin nicht gezeigt, öffentliche abfällige Äußerungen über die Aktion sind nicht bekannt geworden.“ Allerdings: „Vertrauliche Ermittlungen ergaben jedoch den Eindruck, dass ein nicht unbeachtlicher Teil der Bevölkerung der Aktion ablehnend ge-



Zerstört: Von der Synagoge in Bünde stehen nur noch die Grundmauern. FOTO: ARCHIV MILITZER, SAMMLUNG TAPPER/SCHROER

genübersteht.“ Interessant: „Die Vernichtung der Synagoge begegnet hierbei noch der wenigsten Kritik. Die Beschädigungen an jüdischen Geschäftshäusern und in jüdischen Wohnungen werden aber überwiegend missbilligt.“

Dass es sich bei den Brandstiftungen und Verwüstungen um einen spontanen Gewaltausbruch einzelner Herforder gehandelt hat, glaubt kaum jemand. So schreibt Kleim an den Regierungspräsidenten in Minden: „Allgemein nimmt man dass, dass eine angeordnete und organisierte Aktion vorgelegen hat.“

Bünde: Die Synagoge ist in

dieser Nacht einschließlich Mobiliar „vollständig zerstört“ worden. „Der größte Teil des Mobiliars ist zum Marktplatz gebracht und dort abends in einer großen Volkskundgebung verbrannt worden.“ Der Schaden wird mit etwa 3.000 Reichsmark (ca. 11.000 Euro) angegeben. So meldet es Landrat Erich Hartmann an die Geheimen Staatspolizei. Das Makabere: Hartmann selbst war es, der bei der so genannten Volkskundgebung als Redner auftrat. Mit der Zerstörung der Synagoge wurde erst begonnen, als er vor Ort war. Unter seiner Leitung wurde die Tür zum Gotteshaus geöffnet.



Verwüstet: Die Synagoge in Vlotho. FOTO: STAATSARCHIV DETMOLD

Die Synagoge wurde offenbar nur deshalb nicht angezündet, weil sie zu dicht neben dem Hotel Schierholz stand, das bei einem Brand ebenfalls gefährdet gewesen wäre.

Vlotho: Ebenfalls rund 3.000 Reichsmark betrug der Schaden, der in der Reichspogromnacht an der dritten Synagoge im Kreis Herford, in Vlotho, angerichtet wurde. Hier wurde das Gotteshaus sowie eine Jüdenschule „teilweise zerstört und zwar dergestalt, dass die Fenster, Türen und bei der Synagoge auch das Dach heruntergeschlagen wurden“. Die Verantwortlichen der NSDAP wollen nachher von nichts ge-



Wurde abgerissen: Die Herforder Synagoge an der Komturstraße in den Wochen nach der Pogromnacht. FOTO: KOMMUNALARCHIV

wusst haben. So hat der Ortsgruppenleiter der SA zu Protokoll gegeben, dass er im Büro saß, als er von der Zerstörung erfahren habe: „Ich bin darauf zum Rathaus gegangen und wollte mich erkundigen, was denn da passiert sei. Mir war das Ganze sehr unangenehm.“

Auch hier wurde auf ein Anzünden des Baus offenbar nur verzichtet, weil anliegende Gebäude gefährdet gewesen wären – diese Verantwortung wollte der Vlothoer Amtsbrandmeister nicht übernehmen. „In Vlotho haben die Nazis gehaust wie Wilde“, so beschreibt Adolf Simon in einem Brief seine Eindrücke über die

Gewalttaten der Nationalsozialisten in Vlotho.

Mit Äxten und Vorschlaghämmern zogen Angehörige von SA und SS durch die Wersbader Stadt und machten sich – neben Synagoge und jüdischer Schule – über sechs jüdische Häuser und fünf Wohnungen von Vlothoer Juden her.

Herford: Der größte Schaden – 18.200 Reichsmark (heute: knapp 70.000 Euro) – wurde hier angerichtet. Während die Synagoge selbst nach Angaben von Oberbürgermeister Friedrich Kleim kaum in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist das Innere und die Einrichtung „restlos zerstört“ worden.

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten nicht nur die Synagogen: Um 23.55 Uhr schickte die Geheimen Staatspolizei (Gestapo) ein als „geheim“ eingestuftes Telegramm an Dienststellen überall im Deutschen Reich. Danach sollte „die Festnahme von etwa 20.000 bis 30.000 Juden im Reich“ vorbereitet werden.

Auch dieser Anweisung kam man im Kreis Herford nach. Wie viele Juden in dieser Nacht ins Polizeigefängnis im Herforder Rathaus gebracht wurden, lässt sich heute nicht mehr ermitteln. Lediglich 17 Verhaftungen lassen sich nachweisen. Darunter befand sich mit Erich Hoffmann der letzte Vorsteher der jüdischen Gemeinde Herfords. Nur einer der Verhafteten, Emil Weinberg, kam zu seiner Geburtsstadt Herford zurück. Nachdem er ins Konzentrationslager Buchenwald deportiert worden war, wanderte er nach Uruguay aus. Nach dem Krieg kehrte er 1952 nach Herford zurück. Auch andere Juden, die es sich leisten konnten, kehrten Deutschland so schnell wie möglich den Rücken, darunter der in Enger geborene Eduard Spanier, der in die USA ausgewandert und der in Vlotho geborene Herbert Mosheim, der in Großbritannien ein neues Leben begann.

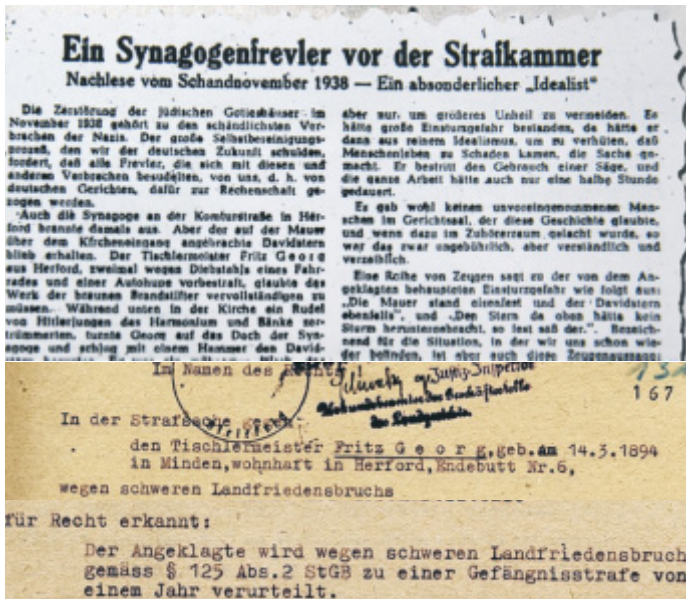
Die Täter vor Gericht

Sechs Männer aus dem Kreis Herford wurden nach dem Zweiten Weltkrieg verurteilt / Pastor sieht eigenes Verschulden

■ **Kreis Herford.** Wie viele NSDAP-Anhänger an den Verwüstungen der Synagogen in Herford, Bünde und Vlotho beteiligt waren, ist nicht bekannt. Sechs wurden für ihre Taten verurteilt.

1947 wurde Fritz Georg angeklagt, als Rädelführer an der Zerstörung der Synagoge in Herford beteiligt gewesen zu sein. Ein erstes Verfahren wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ war ein Jahr zuvor eingestellt worden – weil die Taten verjährt seien. Nach einer Wiederaufnahme des Verfahrens wurde er – wegen Landfriedensbruchs – zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Fritz beging am 30. Juli 1954 in Bad Oeynhausen Selbstmord.

Wegen der Taten in Vlotho mussten sich 1949 fünf Männer vor Gericht verantworten,



Aus dem Jahr 1947: So berichtete die Freie Presse als Vorgänger der NW über die Verhandlung. Unten Auszüge aus dem Gerichtsurteil gegen Fritz Georg. FOTO: KOMMUNALARCHIV

einer wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Keiner bekannte seine eigene Schuld. Die Vier wurden zu Freiheitsstrafen zwischen einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Der mit zwei Jahren Zuchthaus zur höchsten Strafe verurteilte Täter aus der Region war der frühere Herforder Landrat Erich Hartmann, der an der Zerstörung der Bänder Synagoge an vorderster Front beteiligt war.

Nicht als Täter, dafür aber als Untätiger, hat sich Pastor Helmut Gaffron gefühlt. Der Geistliche, der von 1967 bis 1976 Superintendent des Kirchenkreises Herford war, hat die Urkunde der Grundsteinlegung der Herforder Synagoge bis zum Ende der Nazi-Herrschaft versteckt. Rückblickend auf die Reichspogromnacht sagte er bei

einem Vortrag anlässlich der Errichtung eines Gedenksteins an der neuen Synagoge im Jahr 1978: „Was sollte ich angesichts dieser Lage tun? Reden oder schweigen, wie mir die Männer geraten hatten? Reden, oder die Freiheit und das Leben aufs Spiel setzen? Das Gebot der Bibel im Alten und Neuen Testament ist neben dem Gebot der Gottesliebe das der Nächstenliebe. Und Christus hat uns im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter deutlich gemacht, dass der immer mein Nächster ist, der gerade Hilfe und Beistand braucht.“

Ich habe darüber geschwiegen, höchstens geflüstert. Mit den Meisten sind wir an dem höchsten Gebot der Nächstenliebe schuldig geworden. Die Nächstenliebe sind wir damals den Juden schuldig geblieben.“

Die Rolle des Landrats

■ **Kreis Herford.** Eine der zentralen Figuren der Pogromnacht im Kreis Herford kommt dem Landrat Erich Hartmann zu. So hat er nicht nur die Zerstörung der Synagoge in Bünde verfolgt und bei einer Demonstration von Deutschen gegen die Juden in Bünde eine Rede gehalten, aus seinen Überzeugungen hat er kein Geheimnis gemacht.

So schreibt Hartmann an die Staatspolizei in Bielefeld und an den Regierungspräsidenten in Minden am 21. November 1938: „Nachdem eine gewisse Ruhe eingetreten ist, und der Bevölkerung es möglich ist, sich über das Geschehen in klarem Urteil zu bilden, habe ich den Eindruck gewonnen, dass die sachlich denkenden Volks- und Parteigenossen diese Aktion als eine unbedingte Notwendigkeit empfinden. Das Gebären der Juden in letzter Zeit war frech und herausfordernd. Es grenze an Überheblichkeit. Aus die-

sem Grunde begrüßt jeder, der es mit seinem Vaterlande gut meint, es als eine befreiende Tat, dass endlich dieses reinigende Gewitter gekommen ist.“

Von November 1933 bis zum Ende der NS-Herrschaft im Frühjahr 1945 war Hartmann Abgeordneter des Reichstags, von 1933 bis 1944 war er Landrat von Herford.



Wurde verurteilt: Der frühere Landrat Erich Hartmann.